



Protokoll der Preisgerichtssitzung vom 19./20. Juli 2021

Städtebaulicher und Landschaftsplanerischer Planungswettbewerb Fliegerhorst Erding



1001



1002



1003



1004

5. Preis



1005

5. Preis



1006

3. Preis



1007



1008



1009

2. Preis



1010

1. Preis

Große Kreisstadt Erding

Städtebaulicher und landschaftsplanerischer Planungswettbewerb Fliegerhorst Erding

Protokoll der Preisgerichtssitzung am 19. und 20. Juli 2021

Ort

Sportpark Schollbach, Schollbach 17, Erding

Anwesend

Fachpreisrichter*innen

- 1 Prof. Dr. Martina Baum, Architektin und Stadtplanerin, Stuttgart
- 2 Prof. Ulrike Böhm, Landschaftsarchitektin, Berlin
- 3 Jürgen Grothe, Architekt und Stadtplaner, München
- 4 Prof. Dr. Thomas Jocher, Architekt und Stadtplaner, München
- 5 Nicola Kipp, Architektin und Stadtplanerin, Regierung von Oberbayern
- 6 Prof. Dr. Michael Koch, Architekt und Stadtplaner, Zürich
- 7 Rita Lex-Kerfers, Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin, Bockhorn
- 8 Markus Schäfer, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner, Marzling (ersetzt Martin Rist)
- 9 Prof. Dr. Christina Simon-Philipp, Architektin und Stadtplanerin, Stuttgart

Ständig anwesende stellvertretende Fachpreisrichterin

- Ina-Maria Schmidbauer, Architektin und Stadtplanerin, München

Sachpreisrichter*innen

- 1 Max Gotz, Oberbürgermeister der Stadt Erding, CSU
- 2 Burkhard Köppen, Mitglied des Stadtrats, CSU
- 3 Walter Rauscher, Mitglied des Stadtrats, CSU
- 4 Herbert Maier, Mitglied des Stadtrats, Bündnis 90/Die Grünen
- 5 Petra Bauernfeind, 2. Bürgermeisterin, Mitglied des Stadtrats, Freie Wähler
- 6 Hans Balbach, Mitglied des Stadtrats, Erding Jetzt
- 7 Stefan Grabrucker, Mitglied des Stadtrats, SPD
- 8 Wolfgang Kellermann, Mitglied des Stadtrats, AfD

Ständig anwesende stellvertretende Sachpreisrichter

- Christian Famira-Parcsetich, Regierungsbaumeister, Leiter Stadtentwicklung
- Sebastian Henrich, Architekt, Stadtbaumeister und Leiter Bauamt

Sachverständige Berater*innen (ohne Stimmrecht)

- Dr. Wolfgang Herrmann, OBERMEYER Planen + Beraten GmbH, München, Immissionsschutz
- Tom Seufert, OBERMEYER Planen + Beraten GmbH, München, Verkehr
- Prof. Dr. Alain Thierstein, Raumplaner, München

Team Stadtentwicklung Erding

- Bernadette Bleyleven
- Michael Backes
- Julia Kamm

Wettbewerbsbetreuung

Josef Mittertrainer, bgsm Architekten Stadtplaner
Marko Barukcic, bgsm Architekten Stadtplaner
Sebastian Martini, bgsm Architekten Stadtplaner

Konstituierung des Preisgerichts

Herr Oberbürgermeister Max Gotz begrüßt um 14:00 Uhr die Mitglieder des Preisgerichts und wünscht allen Anwesenden eine gute Entscheidungsfindung für den heutigen Preisgerichtstag. Die Beschlussfähigkeit des Preisgerichts wird festgestellt. Auf Vorschlag wird Frau Prof. Christina Simon-Philipp einstimmig zur Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt. Sie dankt für das entgegengebrachte Vertrauen und nimmt die Wahl an.

Frau Prof. Simon-Philipp erläutert den Ablauf und die Regularien der Preisgerichtssitzung. Alle Preisrichterinnen und Preisrichter geben die Versicherung ab, dass sie bis zum Tage des Preisgerichts weder Kenntnis von einzelnen Wettbewerbsarbeiten erhalten noch einen Meinungs-austausch mit den Wettbewerbsteilnehmenden über die Lösung der gestellten Aufgabe geführt haben. Die Vorsitzende weist auf die Vertraulichkeit der Beratungen hin und versichert der Ausloberin, den Teilnehmenden und der Öffentlichkeit die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität des Preisgerichts nach den Grundsätzen der RPW 2013.

Bericht der Vorprüfung und Zulassung der Arbeiten

Es wurden zehn Wettbewerbsarbeiten eingereicht. Bei einigen Arbeiten war die fristgerechte Abgabe der geforderten Pläne bzw. Modelle nicht nachvollziehbar. Hier ist ggf. eine Versandbestätigung von den Verfasser*innen nachzufordern. Alle Arbeiten wurden im Wesentlichen vollständig eingereicht. Nicht verlangte Mehrleistungen wurden nicht festgestellt.

Das Preisgericht beschließt, alle Arbeiten zur Beurteilung zuzulassen.

Informationsrundgang

Die Vorprüfung erläutert die Arbeiten anhand der eingereichten Unterlagen in einem ausführlichen Informationsrundgang ohne Wertung.

Der Informationsrundgang endet um 18:00 Uhr.

Anschließend beginnt das Preisgericht mit der Beurteilung der Arbeiten.

Wertungsrundgänge

Nach dem Kennenlernen der Wettbewerbsbeiträge vergegenwärtigt sich das Preisgericht zunächst die Beurteilungskriterien in Bezug auf die konkreten Lösungsansätze.

Das Preisgericht beginnt mit einem ersten Wertungsrundgang, in dem alle Arbeiten ausführlich diskutiert werden.

Während des ersten Wertungsrundgangs beendet das Preisgericht um 19:30 Uhr seine Beratungen und vertagt die weiteren Beratungen auf den nächsten Tag.

Am 20. Juli 2021 um 8:30 Uhr tritt das Preisgericht erneut zusammen. Anwesend sind:

Fachpreisrichter*innen

- 1 Prof. Dr. Martina Baum, Architektin und Stadtplanerin, Stuttgart
- 2 Prof. Ulrike Böhm, Landschaftsarchitektin, Berlin
- 3 Jürgen Grothe, Architekt und Stadtplaner, München
- 4 Prof. Dr. Thomas Jocher, Architekt und Stadtplaner, München
- 5 Nicola Kipp, Architektin und Stadtplanerin, Regierung von Oberbayern
- 6 Prof. Dr. Michael Koch, Architekt und Stadtplaner, Zürich
- 7 Rita Lex-Kerfers, Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin, Bockhorn
- 8 Markus Schäfer, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner, Marzling (ersetzt Martin Rist)
- 9 Prof. Dr. Christina Simon-Philipp, Architektin und Stadtplanerin, Stuttgart

Ständig anwesende stellvertretende Fachpreisrichterin

- Ina-Maria Schmidbauer, Architektin und Stadtplanerin, München

Sachpreisrichter*innen

- 1 Max Gotz, Oberbürgermeister der Stadt Erding, CSU
- 2 Burkhard Köppen, Mitglied des Stadtrats, CSU
- 3 Walter Rauscher, Mitglied des Stadtrats, CSU
- 4 Herbert Maier, Mitglied des Stadtrats, Bündnis 90/Die Grünen
- 5 Petra Bauernfeind, 2. Bürgermeisterin, Mitglied des Stadtrats, Freie Wähler
- 6 Hans Balbach, Mitglied des Stadtrats, Erding Jetzt
- 7 Stefan Grabrucker, Mitglied des Stadtrats, SPD
- 8 Wolfgang Kellermann, Mitglied des Stadtrats, AfD

Ständig anwesende stellvertretende Sachpreisrichter

- Christian Famira-Parcsetich, Regierungsbaumeister, Leiter Stadtentwicklung
- Sebastian Henrich, Architekt, Stadtbaumeister und Leiter Bauamt

Sachverständige Berater*innen (ohne Stimmrecht)

- Prof. Elisabeth Endres, Ingenieurbüro Hausladen GmbH, Kirchheim, Energie und Nachhaltigkeit
- Dr. Wolfgang Herrmann, OBERMEYER Planen + Beraten GmbH, München, Immissionsschutz
- Tom Seufert, OBERMEYER Planen + Beraten GmbH, München, Verkehr
- Prof. Dr. Alain Thierstein, Raumplaner, München

Team Stadtentwicklung Erding

- Bernadette Bleyleven
- Michael Backes
- Julia Kamm

Wettbewerbsbetreuung

Josef Mittertrainer, bgs Architekten Stadtplaner

Marko Barukcic, bgs Architekten Stadtplaner

Sebastian Martini, bgs Architekten Stadtplaner

Zunächst wird der erste Rundgang abgeschlossen. Es wird keine Arbeit ausgeschlossen.

Im anschließenden zweiten Wertungsrundgang werden folgende Arbeiten jeweils auf Antrag mit Stimmenmehrheit ausgeschieden:

Arbeit 1001	Stimmenverhältnis 17:0
Arbeit 1002	Stimmenverhältnis 14:3
Arbeit 1003	Stimmenverhältnis 15:2
Arbeit 1004	Stimmenverhältnis 10:7
Arbeit 1005	Stimmenverhältnis 10:7
Arbeit 1007	Stimmenverhältnis 15:2
Arbeit 1008	Stimmenverhältnis 16:1

Im Anschluss an den zweiten Wertungsrundgang werden Rückholanträge gestellt, über die wie folgt abgestimmt wird:

Arbeit 1004	Stimmenverhältnis 14:3	angenommen
Arbeit 1005	Stimmenverhältnis 15:2	angenommen

Die ausgeschiedenen Arbeiten werden vom Preisgericht wie folgt schriftlich beurteilt:

Arbeit 1001

Zentrale Idee ist die Ausbildung eines kompakten Quartiers im Vertiefungsbereich mit grünen Fugen in Nord-Süd- und West-Ost-Richtung. Nördlich eines großzügigen Landschaftsparks befinden sich drei Cluster mit gewerblicher Nutzung, Stadion und Parkierung. Anerkannt wird die klare Struktur, jedoch werden städtebauliche und freiraumplanerische Setzungen im Detail hinterfragt. Die Anbindung an Williamsville ist wenig sensibel, die Gebäudekörnung an einigen Stellen durch Maßstabssprünge geprägt, und die Unterbringung des ruhenden Verkehrs wirkt als städtebaulicher Bruch im Kontext der Baublöcke. Die Erschließung für den MIV ist funktional gut gelöst, dem ÖPNV sowie den Fuß- und Radwegeverbindungen wurde jedoch weniger Aufmerksamkeit gewidmet.

Arbeit 1002

Prägend für die Entwurfsidee ist die Entwicklung des Städtebaus aus der Landschaft heraus. Grüne Zäsuren verbinden einerseits und schaffen viele qualitätsvolle Randlagen andererseits. Wenig überzeugend ist die Ausbildung der Parkkante im Vertiefungsbereich, diese wirkt wenig differenziert. Es werden Teilquartiere vorgeschlagen, die z.T. nur aus wenigen Gebäuden bestehen und so auch nicht ablesbar sind. Die Einbindung der Grundschule in ein Parkierungsbauwerk ist keine gute Lösung. Die Anzahl der Wohneinheiten ist vergleichsweise gering. Das Gebiet wird u.a. über die Rotkreuzstraße angebunden, was nur bedingt gewünscht war. Über den ÖPNV werden keine überzeugenden Aussagen gemacht, gut gelöst sind hingegen die Fuß- und Radwegebeziehungen. Das "Gewerbeband" im Norden ist durch grüne Fugen gegliedert, die zu schmal wirken.

Arbeit 1003

Der Vertiefungsbereich zeichnet sich durch wenige bauliche Typologien aus - Zeilen, Blöcke und Punkthäuser. Positiv hervorgehoben wird die Ausbildung eines zentralen Quartiersplatzes. Die gewählte städtebauliche Struktur überformt jedoch die historische Prägung des Gesamtareals, trotz Erhalt ortsbildprägender Gebäude ist die Geschichte des Ortes nicht mehr spürbar. Der ruhende Verkehr ist überwiegend in Tiefgaragen untergebracht, was einem Erhalt möglichst vieler Grünstrukturen entgegensteht. Die Einbindung der Grundschule ist wenig überzeugend. Das Quartier wird überwiegend über die Rotkreuzstraße angebunden, was kritisch gesehen wird. Es werden im nördlichen Bereich drei Gewerbecluster angeboten, die durch Grünfugen getrennt werden, deren Qualität in der dargestellten Form nicht überzeugt.

Arbeit 1007

Der Vertiefungsbereich ist durch variantenreiche, kleinteilige Quartiere gekennzeichnet, die durch eine Abfolge von Quartiersplätzen miteinander verbunden werden. Ablesbare Quartiere mit eigenen Identitäten werden grundsätzlich begrüßt, die Quartiersplätze sind jedoch zu groß, zudem wird ihre Anzahl und Dichte kritisiert. Eine lebendige Nutzung ist angesichts der fehlenden angrenzenden Nutzungsdichte nicht zu erwarten. Quartiersgaragen und kleine Mobilitätshubs werden zu prägenden Bausteinen, dies ist nicht überall nachvollziehbar. Die Erschließung ist weitgehend gut gelöst. Der zentrale Freiraum „verschwimmt“ mit der nördlich angrenzenden Gewerbebebauung, die Setzungen bleiben nebulös. Die Bespielung eines Eventboulevards als verbindendes Element des Gewerbebandes wird hinterfragt.

Arbeit 1008

Die Arbeit zeichnet sich im Vertiefungsbereich durch eine dominierende Blockrandstruktur aus, deren Dimensionierung an einigen Stellen im „Erdinger Maßstab“ kritisch gesehen wird. Prägende Idee der Arbeit ist die Organisation der Erschließung über eine Kabinenbahn. Dies wird im Sinne zukunftsweisender Mobilitätslösungen anerkannt, viele Fragen scheinen jedoch nicht gelöst zu sein: Ver- und Entsorgung, Rettung und Feuerwehr etc. Es wird hinterfragt, ob die Kabinenbahn den Anforderungen an die Alltagsmobilität in Bezug auf unterschiedliche Zielgruppen, Mobilitätsbedürfnisse und Stoßzeiten gerecht wird. Die Nutzungsverteilung kann, auch im Kontext der angebotenen öffentlichen Räume, nicht überzeugen. Im Norden wird ein Gewerbeband angeboten, dessen Setzungen Fragen im Übergang zwischen Bebauung und Freiraum offen lassen.

Engere Wahl

Damit verbleiben folgende Arbeiten in der Engeren Wahl:

Arbeit 1004

Arbeit 1005

Arbeit 1006

Arbeit 1009

Arbeit 1010

Die Arbeiten der Engeren Wahl werden vom Preisgericht in Arbeitsgruppen aus Fach- und Sachpreisrichter*innen wie folgt schriftlich beurteilt:

Arbeit 1004

Die Gliederung des Vertiefungsbereichs in mehrere Teile – mit etwas Abstand zum Bestand – wird insgesamt positiv bewertet, wenngleich sich daraus sehr kleine Nachbarschaftseinheiten ergeben, die aus einem Quartiersplatz und sehr kleinen Mobilitätshubs bestehen. Die Zentralitätskraft dieser kleinen Nachbarschaftseinheiten wird, selbst wenn das benachbarte Bestandsgebiet mit einbezogen wird, als zu gering eingeschätzt. Die Lage der Schule in der „grünen Fuge“ ist prinzipiell möglich, sie erzeugt aber auch durch nichtschulische Nutzungen beispielweise in der Turnhalle ein erhöhtes, nicht erwünschtes Verkehrsaufkommen in der Rotkreuzstraße. Die mehrfachen unmittelbaren Anbindungen der neuen Gebiete an den Bestand (Williamsville) erzeugen wiederum Verkehre, was nicht gewünscht war. Der Umgang mit dem Bestand überzeugt nur eingeschränkt. Besonders die Anbauten an die zeilenförmigen Mannschaftsbauten in der Mitte des Quartiers erschweren eine wirtschaftliche Nutzung eher und verschleiern den historischen Geist des Ursprungs.

Tragender Gedanke des Konzepts ist der Umgang mit dem Wasser, der sichtbar in den sog. „Klimasee“ mündet. Diese Idee wird durchaus gewürdigt, es besteht allerdings die Sorge, dass durch wechselnde Wasserstände des „Klimasees“ der erhoffte Erholungswert, angedeutet durch Sitzstufen, nur eingeschränkt möglich ist. Viele Fragen bleiben auch bezüglich des Wassermanagements, besonders der Führung des Wassers zum „Klimasee“, offen. An der westlichen Seite des Vertiefungsbereichs wird das großflächig konzentrierte Nahversorgungsangebot am Verknüpfungspunkt der Bahnlinien sehr kritisch gesehen. Die geringe Anzahl der Wohnungen und die unstrukturierte Anordnung der mäßig erschlossenen Einfamilienhäuser werden ebenfalls kritisch hinterfragt. Der nördliche Teil des Gebiets mit Gewerbe, Messe und Museum ist richtig proportioniert, die Flächen sind sinnvoll verteilt. Die Gebiete sind, der Auslobung entsprechend, plausibel an die übergeordneten Verkehrswege angebunden.

Die differenzierte Energieversorgungsstrategie auch unter Einbeziehung der Mobilität zur Speicherung von solar erzeugtem Strom stellt eine plausible Basis einer nachhaltigen Quartiersversorgung dar. Hinterfragt werden die kleinteiligen Dachflächen hinsichtlich einer effektiven Nutzung als solaraktive Flächen im Zuge der Forderung eines klimaneutralen Quartiers. In diesem Kontext erhöhen die Hochpunkte in den städtebaulichen Figuren das Verschattungspotential der Dachflächen und der Höfe.

Entlang der Nordanbindung ist beidseitig eine geschlossene Bebauung vorgesehen mit gewerblicher Nutzung auf der Westseite. Diese Situation ist beherrschbar, wenn die straßenbegleitenden Wohnungen eine entsprechende Orientierung aufweisen. Der Landschaftspark ist den Immissionen aus der Nordanbindung weitgehend ungeschützt ausgesetzt.

Insgesamt stellt die Arbeit einen sehr engagierten Beitrag besonders zur Nachhaltigkeitsdiskussion dar, allerdings auch mit einigen deutlichen Schwächen in ortssensiblen Teilbereichen.

Arbeit 1005

Die städtebauliche Grundidee des Vertiefungsbereichs besteht aus einem vom Neuen Bahnhof im Westen zu einem Sport- und Freizeitpark im Osten führenden angerartigen Raum, der sog. "Quartierspromenade", die sich in der Mitte des neuen Quartiers mit einer Nord-Süd gerichteten Landschaftsfuge kreuzt. Die einprägsame Grundanlage wird jedoch durch weitere, übergeordnete West-Ost-Verbindungen sowie zusätzliche Quartiersplätze geschwächt, und es entsteht ein Überangebot an öffentlichen Räumen. Eine klare Hierarchie geht verloren.

Die vorgeschlagene Bebauungsstruktur mit bis zu fünfgeschossigen Blockrand- und Punktbebauungen löst sich zum Grünen Ring in sehr weitläufig angeordnete Einfamilienhausbebauungen auf. Dieses extreme Auflösen der Dichte und der damit verbundene Flächenverbrauch können nicht befürwortet werden. Die Vielzahl der angebotenen Kleinststrukturen wie Tiny-Häuser ist zudem nicht bedarfsgerecht. In dem neuen Stadtquartier sind als Folge nur untergeordnet urbane Qualitäten zu finden, wie gemäß Auslobung vorgesehen. Kleinteilige Gebäudestrukturen finden sich sogar im Gewerbeband wieder, die auch hier kritisiert werden. Im Bereich der Dichte fehlt dem Entwurf ein nachhaltiger Ansatz. Die direkte Anbindung an den Stadtteil Langengeisling widerspricht der städtebaulichen Freihaltung des ehem. Straßendorfs, wie es das frühere Wettbewerbsergebnis vorgibt.

Die fuß- und fahrradläufige Anbindung der "Quartierspromenade" an das neue Bahnhofsquartier (Bebauungsplan Nr. 193 I) in höhengleicher Führung ist aufgrund des zu erwartenden Verkehrsaufkommens auf der Nordanbindung kritisch zu sehen. Die im Bebauungsplan festgesetzte, fußläufige Wegeverbindung von der Altstadt nach Norden wird ignoriert. Die im Entwurf vorgesehene direkte Anbindung des MIV vom ZOB an die Nordanbindung kann aufgrund des Höhensprungs nicht funktionieren. Die MIV-Anbindung des neuen, gemischten Quartiers ist grundsätzlich mit zwei untereinander nicht verbundenen Schleifen gut gelöst, bemängelt wird die zusätzliche Verkehrsbelastung der Rotkreuzstraße und die fehlende Anbindung des südwestlich gelegenen Bildungszentrums. Die Führung der ÖPNV-Schleife im Wohnquartier passt nur bedingt zur Idee der autofreien Grünfuge. Eine MIV-Anbindung der Gewerbeeinheiten im nördlichen Band fehlt zum Teil vollständig.

Der Umgang mit den bestehenden Gebäuden kann positiv hervorgehoben werden. Es werden konkrete Nachnutzungsvorschläge für die einzelnen zu erhaltenden Gebäude gemacht, wie z.B. das Museum Erding in den California-Flugzeugunterständen oder das Bildungszentrum im Offizierskasino, Unteroffizierskasino und Feldwebelwohnheim.

Das genannte Motto „Landschaf(f)t Stadt“ findet sich in dem Entwurf auf verschiedenen Ebenen wieder. Eingerahmt durch den Grüngürtel im Norden und ein Vegetationsband entlang des Hanges im Süden wird der Vertiefungsbereich in Nord-Süd-Richtung intensiv durchgrünt. Als Pluspunkt ist daher hervorzuheben, dass voraussichtlich ein Großteil des vorhandenen, wertvollen Baumbestands erhalten werden könnte. Ein hohes Maß an Aufenthaltsqualität für Erholungs- und Freizeitaktivitäten ist deutlich ablesbar. Die Grünbrücke über die Nordanbindung hinweg wird als schöne Idee gesehen, lässt sich jedoch nicht mit wirtschaftlich vertretbarem Aufwand realisieren. Einer derartigen Lösung wäre im Bereich des Neuen Bahnhofs der Vorzug zu geben. Schlüssig in das Landschaftskonzept fügen sich die an vielen Stellen vorgesehenen Retentionsmulden sowie der Quartierssee ein, die zudem der Anpassung an den Klimawandel dienen.

Besonders positiv hervorzuheben an der Arbeit sind die bereits recht tiefgehenden Überlegungen zu den Themen Energie und wassersensible Siedlungsentwicklung. Die Ideen beispielsweise im Bereich Grauwassernutzung und Photovoltaik sind überzeugend. Das dargestellte Energieversorgungskonzept bildet eine schlüssige Grundlage zur Einhaltung der Ziele hinsichtlich der CO₂ Neutralität. Die Kleinteiligkeit der Bebauung an den Rändern des Gebietes minimiert die Effektivität solaraktiver Strom- oder Wärmeerzeugung, dies wird kritisch diskutiert.

Im nördlichen Teil des Vertiefungsbereichs ist lockere Bebauung mit Einfamilienhäusern geplant. Diese ist den Immissionen aus der vielbefahrenen Nordanbindung ausgesetzt und bietet selbst nur eine geringe Abschirmwirkung. Daher wird eine weitergehende Schallschutzplanung erforderlich (die skizzierten Carports werden kaum als Abschirmung ausreichen). Westlich der Nordanbindung ist die

lärmbegünstigte Seite nach Nordwesten ausgerichtet. Der Landschaftspark ist durch die „Landschaftsbrücke“ geschützt.

Insgesamt enthält die Arbeit einige sehr gute Ansätze speziell im Bereich Landschaft und Nachhaltigkeit, kann jedoch als neuer, gewichtiger Siedlungsbaustein im Erdinger Nordosten nicht vollständig überzeugen.

Arbeit 1006

Die Arbeit geht für die schrittweise Entwicklung des Gebietes von den vorgefundenen baulichen und freiräumlichen Strukturen aus. Indem diese – wo möglich und sinnvoll – genutzt und in Wert gesetzt werden, kann ein neuer Stadtteil entstehen, der von der wechselvollen Geschichte des Areals erzählt und dadurch seine unverwechselbare besondere Identität erhält.

Der Erhalt, die Umnutzung und die Integration bestehender Bauten (insbesondere des Kasinobereichs sowie der Mannschaftsunterkünfte) führt zu zwei attraktiven Gemeinschaftsbereichen. Der Schulhof und der Generationenhof sind ein interessantes Angebot an räumlichen Mittelpunkten. Die weitere Anordnung einer Quartiersmitte auf beiden Seiten der grünen Fuge bedeutet jedoch eine weitere Aufteilung von Mittelpunkt bildenden Aktivitäten, die nicht überzeugt.

Überzeugend ist die räumliche Anbindung und Integration des Williamsville-Quartiers; die Lokalisierung eines Nahversorgers erscheint plausibel. Gleichzeitig liegt dieser Ort in einer grünen Fuge und attraktiven Nord-Süd-Freiraumverbindung, die das Museum als attraktiven Fluchtpunkt hat. Die (Um)Nutzungsvorschläge für bestehende Bauten und deren bauliche Arrondierung zeugen von einer bewussten Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Bedeutungen dieser Bauten. Die bauliche Einbindung der kleinen Kapelle ist jedoch nicht angemessen.

Die zentrale, dem Fuß- und Radverkehr vorbehaltene Achse, die vom Bahnhof bis zum östlichen Ende des Quartiers und darüber hinaus bis zum östlichen Gewerbegebiet reicht, bildet ein starkes räumliches Rückgrat, dessen Benennung als "Klimaallee" jedoch nicht nachvollzogen werden kann. Der Vorschlag einer Ringstraße für den MIV ist interessant, gleichwohl funktioniert deren südlicher Anschluss Richtung Bahnhof nicht. Hier ist die Auseinandersetzung mit der Verkehrsführung im vorhandenen Bebauungsplan zielführender. Die Strukturierung des Grünen Rings durch sinnvolle Wege, die das neue Wohnquartier und das sich entwickelnde Gewerbegebiet verbinden, macht beide zu sich ergänzenden Teilen des neuen Stadtteiles. Die Vorschläge für Retentionsflächen bei Starkregen erscheinen von der Lage her sinnvoll, bedürfen aber einer weiteren fundierenden Begründung durch ein Regenwassermanagement.

Die Landschaftsbrücke über die Nordanbindung ist interessant aber in ihrer Dimension zu überprüfen. Die damit verbundene niveaufreie Querung der Nordanbindung ist jedenfalls ein attraktives Angebot. Auch die Vorschläge für die Gestaltung des nördlichen Randes des Gewerbegebietes zeigen die Möglichkeit eines attraktiven Übergangs in den anschließenden Landschaftsraum auf. Die Gewerbegebiete verdeutlichen die Absicht, hier attraktive Arbeitsplatzstandorte zu entwickeln. Leider wurde die Stellplatzfrage nicht nachvollziehbar gelöst.

Die städtebauliche Konfiguration der aufgelockerten Blockränder bietet ein hohes Potential zur natürlichen Belichtung und Belüftung der Gebäude. Positiv im Zusammenhang der grauen Energie ist die

Bewahrung des Bestandes zu bewerten. Das Ziel der CO2 neutralen Versorgung des Quartiers wird nicht thematisiert, in diesem Kontext fällt die teilweise Kleinteiligkeit der Dachflächen auf, die eine effektive solaraktiv Nutzung in Frage gestellt. Minimale Höhenversprünge in den Dachflächen bieten v.a. von Ost und West ein Verschattungspotential der benachbarten Dachflächen.

Entlang der Nordanbindung ist beidseitig eine geschlossene Bebauung mit Wohnnutzung vorgesehen. Eine Grundrissorientierung ist hier obligatorisch. Westlich der Nordanbindung ist die lärmabgewandte Seite nach Nordwesten ausgerichtet. Der Landschaftspark ist durch eine „Landschaftsbrücke“ geschützt.

Insgesamt macht die Arbeit sehr plausible Vorschläge, wie man mit dem Vorgefundenen suchend und sorgfältig zu einem robusten Gerüst des öffentlichen Raumes und damit verbunden zu sinnvoll zugeschnittenen Baufeldern kommt.

Arbeit 1009

Die vorliegende Arbeit erfüllt die gestellte Aufgabe sehr gewissenhaft. Als zentrales Freiraumelement verbindet in selbstverständlicher Weise ein Boulevard entlang der neuen Erschließungsstraße den neuen Bahnhof im Westen mit dem zukünftigen Schulcampus im Osten des Quartiers. Dem Boulevard folgend sind mehrere Quartiersplätze angeordnet, ein Marktplatz als soziales Zentrum mit Bürgerzentrum und Seniorenwohnen am ehemaligen Offizierscasino, einem kleinen Nahversorgungszentrum in der Mitte und einem Platz an der Schule im Osten. Die Boulevard- Kreuzung mit der Nordanbindung am Bahnhof wird kritisch gesehen, da sie ebenerdig anschließt und deshalb mit einer Lichtzeichenanlage gesichert werden muss. In Retentionsbecken entlang des Boulevards wird Regenwasser gesammelt und in ein Sammelbecken am Quartiersplatz weitergeführt. Es bereichert damit atmosphärisch den Freiraum mit positiver Wirkung auf das Mikroklima. Nördlich des Boulevards wird das Regenwasser in Retentionsflächen am Quartierspark nach Norden abgeleitet, die damit einen grünen, ökologischen Ortsrand bilden.

Die Erschließung des Quartiers für den Autoverkehr ist sehr einfach und funktional mit zwei Erschließungsspannen von der Nordanbindung im Westen und im kleineren östlichen Quartier von der Rotkreuzstraße aus geführt. Die Parkierung erfolgt weitgehend über dezentrale Parkgaragen an den Quartierseingängen. Dadurch kann das Quartier weitgehend autofrei gehalten werden. Die Größe und Funktionalität der Garagen erscheinen etwas unterdimensioniert und wären zu überprüfen. Das Wohnquartier wird mit einer Buslinie an den Verkehrsverbund angeschlossen, allerdings mit relativ weiten Wegen von den nördlichen Wohngebäuden.

Inwieweit der vorhandene Baumbestand erhalten werden kann, kann nicht abschließend beurteilt werden. Zumindest in vielen Bereichen erscheint dies aber möglich. Für Fahrradfahrer werden zwei Schnellradverbindungen in Ost- Westrichtung durch das Quartier angeboten, die in Brücken über die kreuzungsfrei über die Nordanbindung geführt werden, was eine gute Durchwegung ermöglicht. Der Radweg am neuen Bahnhof wird über die alte Gleisstraße nach Norden in den Landschaftspark fortgeführt.

Grünfugen führen das Grün aus dem Landschaftspark über den Quartierspark ins Wohngebiet und nach Süden bis nach Williamsville. Diese Fugen sorgen für eine gute Durchlüftung. Sehr positiv wird die Freistellung der Kapelle im westlichen Grünfinger gesehen.

Im Quartierspark sind die Sondernutzungen eher am Nordrand des Gewerbes angesiedelt und bilden so einen guten Übergang in den Landschaftspark. Die erhaltene Wartungshalle wird als Museum umgenutzt und verbindet so die Wohnbebauung mit dem verfeinerten Gewerbegebiet. Die Konzeption der Wohngebiete mit nach Außen höherem Geschößwohnungsbau und verdichteten Reihenhaustypologien und Punkthäusern im Zentrum ist vorstellbar. Die geringere Dichte wird etwas kritisch gesehen. Der Bebauungsvorschlag ist etwas monoton und könnte vielfältiger sein. Die Baufelder scheinen als solides Gerüst. Der Erhalt verschiedener Gebäudetypen aus dem Bestand mit unterschiedlichen Nutzungen verteilt sich angenehm über das gesamte Areal und bietet flexiblen Nutzungen wie Museum oder Veranstaltungen in der California-Halle eine Heimat. Als einziger Beitrag zeigt diese Arbeit auch Spuren der bisherigen Nutzung und Gleisanlagen in den Freiflächen.

Die Geforderte Klimaneutralität ist eventuell schwierig herstellbar, da kein erhöhter Energiestandard genannt ist. Die partielle Kleinteiligkeit der Bebauung stellt die Effektivität der Solaranlagen in Frage. Die Verschattung der Häuser untereinander bzgl. Besonnung wäre zu prüfen.

Entlang der Nordanbindung ist auf der Ostseite eine geschlossene Bebauung vorgesehen, z.T. mit Wohnnutzung. Diese Situation ist beherrschbar, wenn die straßenbegleitenden Wohnungen eine entsprechende Orientierung aufweisen. Der Landschaftspark soll durch eine Tieferlegung der Straße geschützt werden.

Die geplante Bebauung hält einen ausreichenden Abstand zum Straßendorf Langengeisling. Die Vorgaben aus dem Bebauungsplan Nr. 193 I wurden grundsätzlich übernommen, allerdings fehlt die Anbindung des Busbahnhofs, die Höhenentwicklung zur Umgehungsstraße ist kaum berücksichtigt. Im Verhältnis zwischen den Gewerbeflächen und den Wohnquartier erscheint das Gewerbe zu voluminös. Die Aufteilung und Gliederung der Gewerbeflächen wirkt schlüssig.

Insgesamt eine Arbeit, die die Aufgabenstellung mit großer Ortskenntnis und soliden Lösungen gut erfüllt, aber etwas lebendiger und experimentierfreudiger sein könnte.

Arbeit 1010

Die Arbeit schlägt eine Entwicklungsstrategie auf Basis des Vorhandenen und der Geschichte des Ortes vor. Sowohl strukturgebende Elemente, Gebäude, wie auch der Baumbestand werden auf Basis ihrer Lage und räumlichen Potenziale hin transformiert. Dies bietet die Chance für den Ort, ein schlüssiges Narrativ zu entwickeln und ihn spezifisch in die Zukunft zu entwickeln. Der sensible Umgang mit besonderen Gebäuden, wie z.B. der Kapelle und dem Gehölzbestand, aber auch der Topografie verdeutlichen die intensive Auseinandersetzung mit dem Ort. Diese wird außerordentlich gewürdigt.

Das städtebauliche Konzept der Freiräume und Baufelder in vier vorgeschlagenen Entwicklungsabschnitten wird als sehr robust gewürdigt. Sehr überzeugend ist die insgesamt hohe Dichte und damit große Anzahl an Wohneinheiten bei gleichzeitig geringer Flächenversiegelung und guter Raumqualitäten.

Der zentrale Freiraum als Ergänzung des „Grünen Rings“ Erdings überzeugt durch seine sorgfältige Gestaltung und auch hier der Integration und Umnutzung vorgefundener Relikte. Es entstehen vielfältige und attraktive Orte für unterschiedliche Gruppen in der Bevölkerung. Die Grünverbindung nach Norden in Richtung zukünftiges Landschaftsschutzgebiet Fliegerhorst und somit auch die attraktive

freiräumliche Einbettung des Gewerbebandes wird ausdrücklich gewürdigt. Die Integration des Museums in der Bestandshalle in diesem Bereich erhöht zudem die Attraktivität. Die Platzierung von öffentlichen Nutzungen entlang der Parkkante löst auf selbstverständliche Weise den Übergang von Bebauung zu Park. Die genaue Lage des Schulstandorts ist zu prüfen. Auf der Nordseite ist die Platzierung des Sportstadions schlüssig und ermöglicht Synergien für Langengeislingen und den Schulstandort im neuen Quartier. Ebenfalls überzeugen die grünen Fugen. Die eine als attraktiver Anschluss an die Bebauung von Williamsville im Süden. Die andere als Verbindung zum Stadtpark auf der ehemaligen Gleisstrasse. Die zentrale Achse des sogenannten Klimaboulevards mit den angelagerten drei Plätzen überzeugt, allein der Name sollte kritisch hinterfragt werden. Die Anreicherung der gut situierten Plätze durch öffentlich wirksame Programme, den sogenannten Ankergebäuden, wird begrüßt. Die intensive, auch gestalterische Auseinandersetzung mit dem Regenwassermanagement führt zu einer guten Infrastruktur und zugleich zu attraktiven Freiräumen. In jedem Hof und auch entlang der Straßen, auch der Nordanbindung werden Retentionsflächen ausgewiesen.

Die vorgeschlagene Bebauung zeigt eine Kombination verschiedener Bautypologien und bietet mit den angestellten Überlegungen zu einer horizontalen und vertikalen Nutzungsmischung die Basis ein breites Angebot an Wohnformen und somit eine heterogene Bewohnerschaft. Die Körnigkeit wird für den Ort als angemessen empfunden. Es wird empfohlen in einer möglichen weiteren Bearbeitung, die Sonderzuschnitte einiger Baufelder im Sinne einer guten Nutzbarkeit zu qualifizieren. Die Bebauung entlang der Nordanbindung wird als schlüssig empfunden, da sie zum einen die Wahrnehmung stützt sich innerhalb der Siedlungsstruktur zu befinden und zum anderen einen Lärmschutz der dahinterliegenden Bebauung ermöglicht.

Die Erschließungsstruktur überzeugt in ihrer Robustheit. Ebenso das dreistufige Angebot für ein Mobilitätskonzept aus unterschiedlichen Bausteinen. Dies kann eine gute Basis bilden für einen Wandel in der Mobilitätskultur. Die vorgeschlagenen Tiefgaragen werden kritisch gesehen.

Die vorgeschlagene Grundstruktur des Gewerbes ist schlüssig und zukunftsfähig, ebenso die Erschließung. Die Arbeit zeigt eine Auseinandersetzung mit Gebäudetypologien und öffentlichen Freiräumen auch in diesem Bereich. Dies scheint aufgrund der Veränderungen in den Arbeitswelten und der Nachfrage nach attraktiven Standorten mit urbanen Qualitäten sinnfällig. Die vorgeschlagene Buserschließung im Gewerbegebiet wird begrüßt. Eine direkte Anbindung an den S-Bahnhof sollte geprüft werden.

Der Vorschlag einer Anbindung an die Tiefengeothermie in Kombination mit solar erzeugtem Strom stellt ein energetisch plausibles Versorgungssystem mit Potential zur CO₂ neutralen Versorgung dar. Hinsichtlich der Umweltverträglichkeit in der Errichtung der Bauwerke wird die Absicht, einen hohen Anteil der verbauten Energie der Bauten sowie der Infrastruktur zu erhalten in Verbindung mit dem Einsatz von Recyclingmaterialien begrüßt.

Entlang der Nordanbindung ist beidseitig eine geschlossene Bebauung vorgesehen mit überwiegend gewerblicher Nutzung. Diese Situation erscheint beherrschbar. Die Freiflächen nördlich des Siedlungsbereichs sollen durch eine Modellierung der Landschaft geschützt werden.

Zusammenfassend überzeugt die Arbeit durch ihre intensive Auseinandersetzung mit dem Ort und der Anerkennung, aber auch dem Arbeiten mit der Komplexität, die dieser erfordert. Die Chancen des Raumes werden in den verschiedenen Bereichen erkannt und in die Zukunft weiterentwickelt. Den

Herausforderungen werden ortssensible Vorschläge entgegengestellt. Der Entwurf bietet dadurch eine robuste und zugleich spezifische Struktur an, mit attraktiven Freiflächen und verschiedensten Gebäudetypologien.

Festlegung der Rangfolge, Verteilung der Preise

Nach ausführlicher Abwägung der Vorzüge und Defizite der einzelnen Arbeiten stimmt das Preisgericht wie folgt über die Rangfolge der in der Engeren Wahl verbliebenen Arbeiten ab:

Arbeit 1010	1. Rang	Stimmverhältnis 17:0
Arbeit 1009	2. Rang	Stimmverhältnis 17:0
Arbeit 1006	3. Rang	Stimmverhältnis 17:0
Arbeit 1004	5. Rang	Stimmverhältnis 17:0
Arbeit 1005	5. Rang	Stimmverhältnis 17:0

Das Preisgericht beschließt einstimmig, das zurückfallende Bearbeitungshonorar (14 Teams waren zur Teilnahme am Wettbewerb eingeladen) in Höhe von 4 x 5.000 € gleichmäßig auf die verbleibenden 10 Teams zu verteilen:

Das Preisgericht beschließt weiterhin einstimmig, in Abänderung der Auslobung zwei gleichrangige fünfte Preise zu vergeben und die Preisgelder der ersten drei Preise zu erhöhen:

1. Preis	57.000 €	Arbeit 1010	Stimmverhältnis 17:0
2. Preis	48.000 €	Arbeit 1009	Stimmverhältnis 17:0
3. Preis	39.000 €	Arbeit 1006	Stimmverhältnis 17:0
5. Preis	18.000 €	Arbeit 1004	Stimmverhältnis 17:0
5. Preis	18.000 €	Arbeit 1005	Stimmverhältnis 17:0

Empfehlungen des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin einstimmig, die Verfasser*innen der mit dem 1. Preis ausgezeichneten Arbeit mit den ausgelobten Planungsleistungen zu beauftragen und gibt folgende Hinweise für die weitere Bearbeitung:

- Der Anteil an Individualhäusern, die zur Bildung von Wohneigentum geeignet sind, ist zu erhöhen.
- Der im Entwurf recht hohe Anteil an Tiefgaragenstellplätzen sollte reduziert werden.
- Die im Bebauungsplan Nr. 193 I dargestellten Erschließungsflächen sind zu beachten und anzupassen. So ist die Planstraße 2 erforderlich, wenn auch nicht unbedingt lagegenau.
- Die Fläche der beiden westlichen Gewerbegebiete sollte in Summe erhöht werden, ggf. ist die grüne Fuge zwischen ihnen zu verkleinern.
- Im Hinblick auf künftige in der Auslobung noch nicht angesprochene Änderungen bei den Schulsprengeln ist die Lage der Grundschule zu überdenken.

- Die Anbindung von Williamsville an zentrale (Versorgungs-)Einrichtungen des neuen Quartiers sollte verbessert werden.
- Die Flächen für die Geothermie sind zu verifizieren. Im Zuge der Überarbeitung ist eine übersichtliche Validierung hinsichtlich der zukünftigen Bedarfe sowie der Potentiale der Erzeugung und die Darstellung der Verortung zu erbringen.

Abschluss der Preisgerichtssitzung

Die Umschläge mit den Verfassererklärungen werden geöffnet und die Verfasserinnen und Verfasser festgestellt (siehe Anlage).

Frau Prof. Simon-Philipp dankt der Vorprüfung für die Vorbereitung und beantragt die Entlastung der Vorprüfung, die vom Preisgericht per Akklamation erteilt wird.

Das Preisgericht beauftragt die Vorsitzende mit der Fertigstellung und Endredaktion des Protokolls. Frau Prof. Simon-Philipp dankt allen Mitgliedern des Preisgerichts für die sehr konstruktive und angenehme Diskussion und gibt die Sitzungsleitung zurück.

Herr Gotz gibt einen Ausblick auf den weiteren Verlauf des Planungsverfahrens und dankt den Wettbewerbsteilnehmenden für ihre wertvollen Beiträge und den Mitgliedern des Preisgerichts für die konstruktive Diskussion. Sein besonderer Dank gilt Frau Prof. Simon-Philipp für die sehr angenehme und umsichtige Leitung der Sitzung.

Die Preisgerichtssitzung endet um 18:30 Uhr.

Anhang

- Unterschriften der stimmberechtigten Preisrichterinnen und Preisrichter
- Liste der Verfasserinnen und Verfasser der Wettbewerbsarbeiten

Anlage 1 Unterschriftenliste

**Preisgerichtssitzung zum städtebaulichen und landschaftsplanerischen
Planungswettbewerb Fliegerhorst Erding
in Erding am 19. und 20.07.2021**

Bestätigung der Niederschrift auf der Grundlage der protokollierten Beschlüsse und
Erkenntnisse und der Zuerkennung von Preisen.



Prof. Dr. Martina Baum



Max Gotz



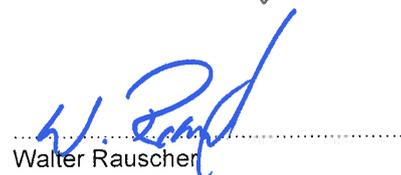
Prof. Ulrike Böhm



Burkhard Köppen



Jürgen Grothe



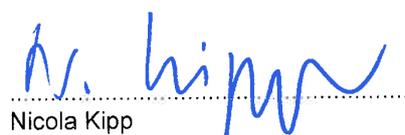
Walter Rauscher



Prof. Dr. Thomas Jocher



Herbert Maier



Nicola Kipp



Petra Bauernfeind



Prof. Dr. Michael Koch



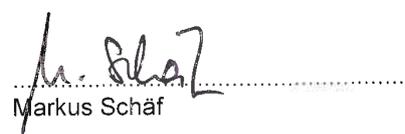
Hans Balbach



Rita Lex-Kerfers



Stefan Grabrucker



Markus Schäf

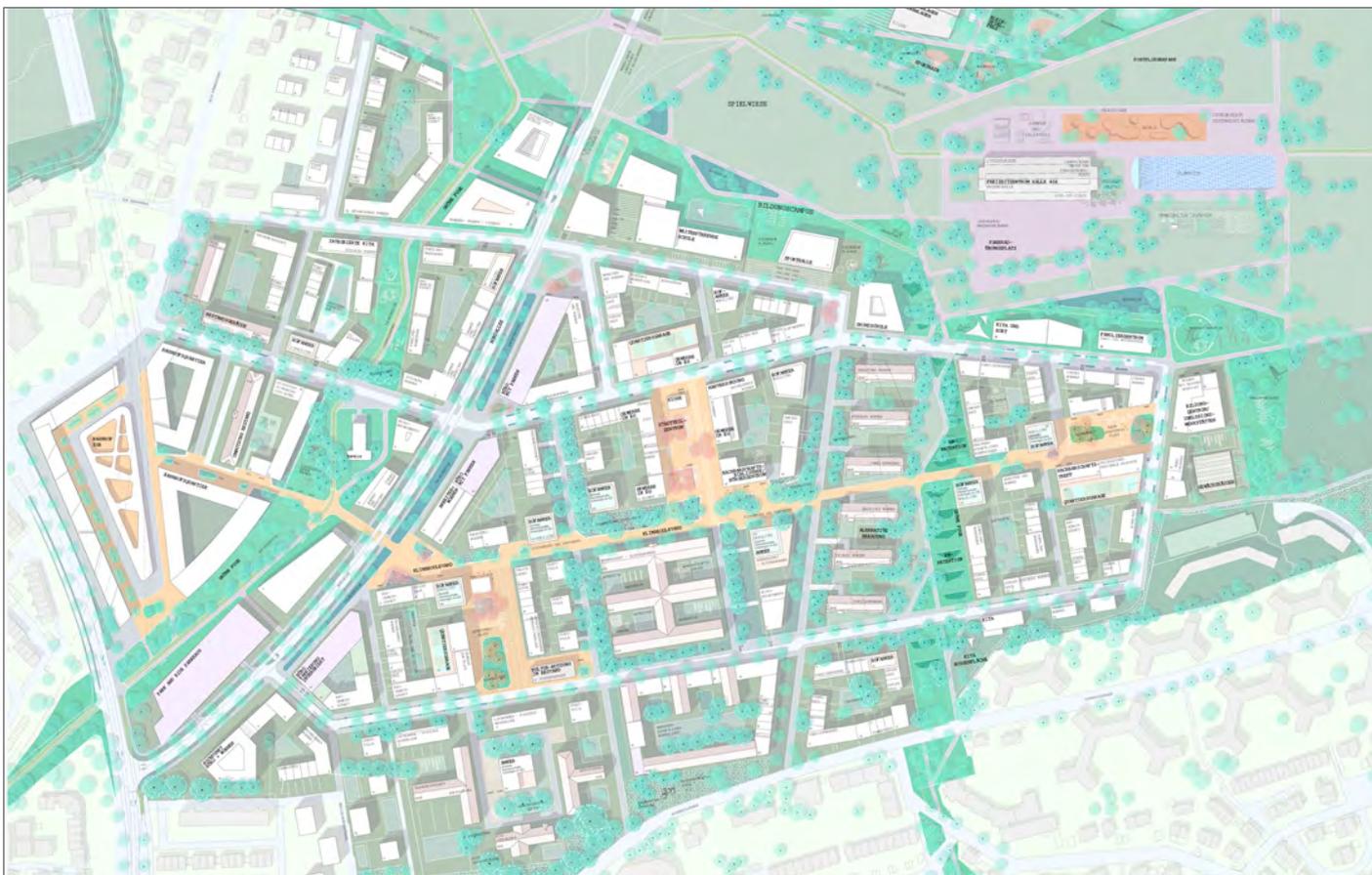


Wolfgang Kellermann



Prof. Dr. Christina Simon-Philipp

Anlage 2 Verfasser*innen der Wettbewerbsarbeiten



1. Preis

Tarnzahl

1010

Kennzahl

587385

Verfasser/innen

Hähmig | Gemmeke Architekten BDA Partnerschaft mBb, Tübingen
Prof. Mathias Hähmig, Martin Gemmeke

Mitarbeit

Jana Heinsohn, Christiane Kolb, Miriam Marx, Larissa Mieser, Judith Schweizer





2. Preis

Tarnzahl 1009
Kennzahl 704422

Verfasser/innen **REICHER HAASE ASSOZIIERTE GMBH, Dortmund**
Holger Hoffschroer Stadtplaner

Carla Lo Landschaftsarchitektur, Wien
Carla LoLandschaftsarchitektin)

Mitarbeit Samuel Bucher, Fabian Deckel, Carsten Göhring, Mirko Walz, Sebastian Deiwick,
Theresa Brockhaus





3. Preis

Tarnzahl

1006

Kennzahl

349763

Verfasser/innen

pp als pesch partner architekten stadtplaner GmbH, Stuttgart
 Mario Flammann Architekt Stadtplaner

Burger Landschaftsarchitekten Partnerschaft, München
 Peter Kühn Landschaftsarchitekt

Mitarbeit

Yonrae Cho; Cecilia Chiesa; Gabrielle Micciche; Julia Schubert,
 Melanie Nogales; Freiraum Tobias Hoffmann

Fachplanung

Verkehrsplanung: Planersocietät: M. Sc. Philipp Hölderich





5. Preis

Tarnzahl
Kennzahl

1004
421821

Verfasser/innen

Octagon Architekturkollektiv Partnerschaft von ArchitektInnen und StadtplanerInnen
mbB Fenzlein Köpper Stapel Wiese, Leipzig
Julia Köpper Architektin Stadtplanerin

ISSS Research | Architecture | Urbanism, Berlin
Ingrid Sabatier, Stephan Schwarz

bgmr Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin
Dirk Christiansen Landschaftsarchitekt

Mitarbeit

bgmr: Martin Stokman, Marcel Tröger, Vera Goesmann, David Fuß; ISSS: Nina Schwarz;
Octagon: Henry Frenzlein, Serafina Krensch





5. Preis

Tarnzahl
Kennzahl

1005
062104

Verfasser/innen

Albert Wimmer ZT-GmbH, Wien
Albert Wimmer, Architekt; Michael Frischauf Architekt

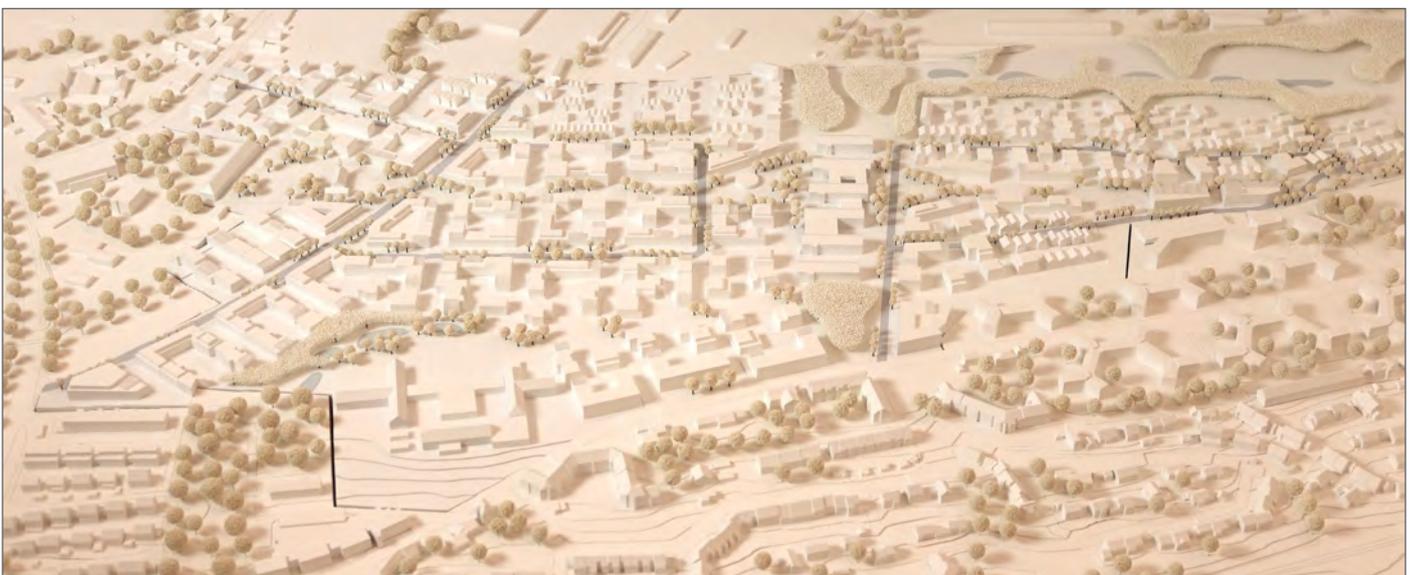
SETUP Landschaftsarchitektur PartG mbB bdla, Leonberg
Mira Schwind Landschaftsarchitektin;
Alexander Buchmüller, Garten- und Landschaftsarchitekt

Mitarbeit

Architekt Michael Frischauf; Ivan Zdenkovic, Natascha Nepp,
Annika Michel; Freiraum: Eva Halasz, Loredana Dumitrescu

Fachplanung
Hilfskräfte

Transsolar Energietechnik GmbH, Nadir Abdessemed, Stuttgart
Modellwerkstatt Gerhard Stocker, Gerhard Stocker, Wien





Tarnzahl 1001
Kennzahl 879251

Verfasser/innen **MORPHO-LOGIC Architektur + Stadtplanung, München**
Michael Gebhard Architekt, Stadtplaner; Prof. Ingrid Burgstaller Architektin, Stadtplanerin

ver.de Landschaftsarchitekten Stadtplaner Kröniger Rümpelein Wenk PartGmbH, Freising

Prof. Dr. Birgit Kröniger Landschaftsarchitektin Stadtplanerin;
Stephan Gentz Landschaftsarchitekt

Mitarbeit Theresia Krimmer, Wen Yang, Kerstin Sirch
Fachplanung Michael Angelsberger; Verkehrsplaner, München
Hilfskräfte Yuliya Berdyanska, Matthias Richter, Vincent Wenk





Tarnzahl 1002
Kennzahl 151620

Verfasser/innen **Thomas Schüler Architekten Stadtplaner, Düsseldorf**
Thomas Schüler Architekt / Stadtplaner

Faktorgruen Landschaftsarchitekten, Freiburg
Martin Schedlbauer Landschaftsarchitekt

Mitarbeit Sascha Lehnardt

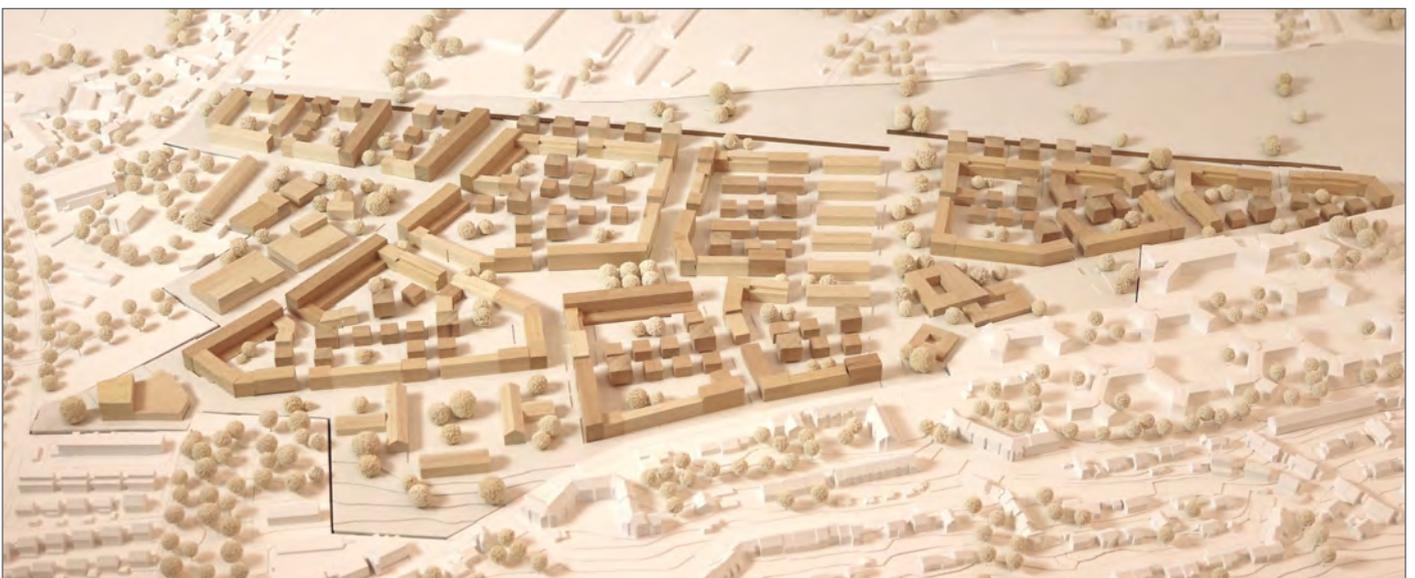




Tarnzahl 1003
Kennzahl 277606

Verfasser/innen **QUERFELDEINS Landschaft | Städtebau | Architektur, Dresden**
Architekt und Stadtplaner Daniel Stöcker-Fischer;
Landschaftsarchitektin Annegret Stöcker;
Garten- und Landschaftsarchitekt Frank Großkopf

Mitarbeit Richard Röder, Qi Li





Tarnzahl 1007
Kennzahl 000815

Verfasser/innen **bauchplan** .(, München
 Tobias Baldauf, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner

Mitarbeit Anja Albrecht, Facundo Ceretta, Wasim Dery, Beatrice Höckel,
 Anna Kollmann-Suhr, Femando Nebot Gomez, Pia Schwarz,
 Kay Strasser





Tarnzahl 1008
Kennzahl 190909

Verfasser/innen **Arge Polyvalente, Nürnberg**
Matthias Massari Stadtplaner, René Rissland, Uli Wiese, Michael Heumann
SRAP NOMAS raum3 fischer heumann Landschaftsarchitekten

Mitarbeit René Rissland, Uli Wiese, Mátyás Török, Michael Heumann, Ingo Ströbel, Sarah Shah,
Max Wendler, Tobias Günther

Fachplanung Dr. Thomas, Erlangen (Beratung Energiekonzept)
ottobahn GmbH, Pullach
Marc Schindler, Thomas Prey (Beratung/Konzept Luftschienenbahn)

